



Konzeption





**Evangelischer Kindergarten
und Kinderkrippe**

Vorwort

Unser Kindergarten zog 1964 in ein neu errichtetes Gebäude. Er wurde 2006 generalsaniert und erweitert. Seit 1. Dezember 2005 haben wir eine Kinderkrippe. Die Umbauarbeiten wurden im Juli 2006 abgeschlossen. Durch die Erweiterung der Räume stehen uns viele neue Möglichkeiten mit den Kindern zu arbeiten zur Verfügung. Mit unserem Leitbild und Konzept möchten wir ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben.

Leitbild des Trägers / Evangelisches Profil der Einrichtung

Wir sind überzeugt, dass Kinder von Gott angenommen sind und bieten ihnen eine liebevolle Gemeinschaft.

Kinder sind von Geburt an vollständige Persönlichkeiten. Sie sind von Gott angenommen, unabhängig von ihrer Herkunft, Fähigkeit, Überzeugung und Eigenart. Sie brauchen ein grundlegendes Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur umgebenden Welt, um sich entfalten zu können. Wir möchten, dass die Kinder erleben, genießen und spüren, dass sie von Gott vorbehaltlos geliebt sind.

Unabhängig von ihrem Glauben können sie bei uns einen Platz finden. Im Umgang miteinander und im gemeinsamen Spielen vermitteln wir den Kindern Wertschätzung, Verständnis, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit. Kinder finden bei uns Orte der Bewegung und der Stille. Sie können spirituelle Erfahrungen sammeln. Wir greifen religiöse Fragen der Kinder auf und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten.

Wir sind Wegbegleiter für die Kinder.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Besonderheit. Es braucht Unterstützung zur persönlichen Entwicklung und zur Entfaltung seines Lebens in unserer Gesellschaft. Wir wollen Orientierung geben und mit den Kindern gemeinsam nach Antworten und

Lösungen im Leben zu suchen. Kinder sind empfindsam und brauchen die Gewissheit, dass sie bei uns Schutz finden. Deshalb schaffen wir in unserer Einrichtung eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens. Wir bieten Kindern einen Raum, wo sie Kinder sein können, in dem sie fröhlich, glücklich und unbeschwert sein können, in dem aber auch Platz ist für Gefühle der Angst, Wut und Trauer. Wir ermöglichen den Kindern im Zusammenleben mit anderen Kindern gruppenfähiges Verhalten und soziale Kompetenz, selbstständiges Handeln und Selbstbestimmung zu erlernen.

Wir wollen Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges begleiten.

Wir sehen Eltern als Partner.

Wir sind eine Familien ergänzende Einrichtung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir informieren die Eltern über inhaltliche und organisatorische Aspekte und machen dadurch das Alltagsgeschehen in unserer Einrichtung transparent. Wir bieten partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes, d.h. die Bedürfnisse der Familie werden ernst genommen und wir stehen unterstützend und beratend bei Erziehungsfragen zur Verfügung. Ein gegenseitiger und vertrauensvoller Austausch findet in Form von Elternsprechstunden, Gesprächen und Elternabenden statt, um den gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen.

Wir gestalten die Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung unseres pädagogischen Auftrags und des Alltags der Eltern. Die Familien werden bei verschiedenen Anlässen wie Gottesdiensten, Ausflügen und Festen mit eingebunden.

Wir arbeiten im Team.

Das Verhältnis von Vorgesetzten und MitarbeiterInnen ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung und vom Bewusstsein gemeinsam getragener Verantwortung. Eigenverantwortlichkeit und Mitgestaltung durch MitarbeiterInnen werden auf allen Ebenen gefördert. Regelmäßige Teamgespräche dienen dem gegenseitigen Austausch und der Entwicklung der pädagogischen Arbeit. Fachlich kompetente MitarbeiterInnen sind eine wichtige Ressource der Einrichtung. Wir fördern und fordern kontinuierlich und systematisch die Kompetenzerweiterung in allen Bereichen.

Wir sind Teil der Kirchengemeinde Gostenhof Dreieinigkeit.

Die Gemeinde der Dreieinigkeitskirche versteht sich als offene Gemeinde im Dialog mit dem Stadtteil Gostenhof. Der Kindergarten nimmt in ihr einen zentralen Platz ein. Im Laufe eines Jahres führen Kindergarten und Kirchengemeinde regelmäßig gemeinsame Aktivitäten durch. Gemeindegarbeit und Kindergartenarbeit sind miteinander verbunden. Die Kirchengemeinde trägt die Verantwortung für die Einrichtung und sorgt im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeiten gemeinsam mit Team und Eltern für deren Erhalt und Weiterentwicklung.

Wir sind ein offenes Haus und setzen uns für den Stadtteil ein.

Wir stehen mit den örtlichen Institutionen, Vereinen, Verbänden und Initiativen des Stadtteils in gutem Kontakt. Wir setzen uns für ein friedliches Miteinander und eine kinderfreundliche Umwelt ein. Ein Austausch mit den zuständigen Schulen als Nachfolgeeinrichtungen wird gepflegt, um den Kindern den jeweiligen Übergang zu erleichtern. Uns sind Beziehungen zu den anderen sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil wichtig.

Wir haben einen staatlichen und kirchlichen Auftrag.

Unser Kindergarten orientiert sich am Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag des bayerischen Staates. Das Bildungskonzept der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ist Grundlage unserer Arbeit im Kindergarten.

Name, Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Dreieinigkeitskirche

Müllnerstr. 29

90429 Nürnberg

Tel. 0911 26 32 96

Fax 0911 28 76 46 9

Pfarrer: Vertretung Pfarrer Thomas Grieshammer

E-mail: pfarramt@dreieinigkeit.de

Homepage: www.dreieinigkeit.de

Ev. Kindergarten und Krippe Dreieinigkeit

Obere Seitenstr. 14

90429 Nürnberg

Tel. 0911 26 85 14

Fax 0911 27 45 378

Leiterin: Christa Häckel

E-Mail: kiga@dreieinigkeit.de

Organisatorische Konzeption

Zielgruppen des Angebotes

4-gruppige Einrichtung, 3 Kindergartengruppen, Altersmischung von (2,6 - 6 Jahre)

1 Krippengruppe (0,6 -3 Jahre).

Die Aufnahme behinderter Kinder ist möglich, wenn die Kinder mobil sind.

Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Unser Kindergarten liegt mitten im Stadtgebiet Nürnberg Gostenhof. In vielen unserer Familien sind beide Elternteile berufstätig. Wir arbeiten bedarfsgerecht, d.h. alle Eltern können Plätze über Mittag buchen, wenn sie dies möchten. Einige Eltern kommen aus anderen Stadtteilen zu uns. Ca. 35 % unserer Kinder kommen aus unterschiedlichen Kulturen.

Gesetzliche Grundlagen

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII

Rechtsträger

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Dreieinigkeitskirche, Vertretung Pfarrer Thomas Grieshammer.

Wir arbeiten eng mit der Kirchengemeinde zusammen. Die Einrichtung ist Mitglied im Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V.

Mitarbeitende

15 pädagogische Mitarbeiterinnen betreuen die Kinder:

7 Erzieherinnen, 5 Kinderpflegerinnen, 2 Berufspraktikantin, 1 Vorpraktikantin, zusätzlich 1 Putz- und Küchenkraft

Gebäude und Außenflächen

Die Einrichtung befindet sich auf zwei Ebenen und einem Kellergeschoss, folgende Räume können die Kinder nutzen:

Für die Kindergartengruppen:

3 Gruppenräume mit Einbauten nach dem Würzburger Modell

1 Raum zum Kuschneln, Schlafen, Verkleiden, Musikhören und Zurückziehen

1 Kreativraum zum freien Malen und Gestalten

1 großer Mehrzweckraum mit Großbausteinen, Bewegungsmaterial und Kletterwand

1 Bällchenbad

1 Werkraum im Keller zum Werken und Tönen

1 Snoezelenraum

1 Musikzimmer

für jede Gruppe ein Küchenbereich zum Kochen (einmal in der Woche)

Außengelände mit Spieltürmen, Vogelnestschaukel, Ruhebereich, Tippis, Gartenhaus, Matschanlage und großem Sandkasten

Für die Krippengruppe:

- 1 Gruppenraum mit Würzburger Modell Einbau
- 1 Schlafräum zum Schlafen und Bewegen
- 1 Raum zum gemeinsam Essen mit KüchENZEILE
- 1 Wickelraum

Außerdem kann die Krippe alle Räume des Kindergartens mitbenutzen.

Der Krippenbereich hat eine eigene Terrasse mit Sand, Spielhaus und Rutsche.

Regelungen

Die Vormerkung für die Krippe erfolgt telefonisch.

Die Vormerkung für den Kindergartenbereich kann ab zwei Jahren vorgenommen werden. Bitte telefonisch einen Termin zur Anmeldung vereinbaren. Beim ersten Termin findet ein Anmeldegespräch statt und die Eltern füllen einen Anmeldebogen aus.

Bei Aufnahme in die Kita wird mit den Eltern ein Betreuungsvertrag abgeschlossen.

Telefonnummer: 0911 26 85 14

Ansprechpartnerinnen: Frau Häckel oder Frau Baumgärtel

Öffnungszeitenmodelle:	Montag bis Freitag	7.00 – 17.00 Uhr
	Bringzeit:	7.00 – 8.30 Uhr
	Abholzeit:	12.30 – 13.00 Uhr
		ab 14.30 Uhr gleitend

Buchungszeiten und Beiträge

Mögliche Stundenbuchung	Krippe	Kindergarten
1-2 Stunden	185,-- €	nicht möglich
2-3 Stunden	205,-- €	nicht möglich
3-4 Stunden	225,-- €	110,-- €
4-5 Stunden	245,-- €	115,-- €
5-6 Stunden	265,-- €	120,-- €
6-7 Stunden	285,-- €	125,-- €
7-8 Stunden	305,-- €	130,-- €
8-9 Stunden	325,-- €	135,-- €
9-10 Stunden	345,-- €	140,-- €

Mindestbuchungszeit in der Krippe 10 Stunden an mindestens 2 Tagen.

Windeln und Pflegeprodukte sind in der Krippe mitzubringen.

Schließtage/Ferien:	18.11.2009	Buß- und Bettag
	24.12. – 03.01.2010	Weihnachtsferien
	15.02. – 16.02.2010	Fasching
	04.06.2010	Brückentag
	21.07. – 23.07.2010	Planungs- und Konzeptionstage
	09.08. – 20.08.2010	Sommerferien

Essens- und Getränkeangebote:

Wir bieten für alle Kinder Frühstücksbuffet, mit Lebensmitteln aus kontrolliert biologischem Anbau und Wasser, Saftschorle, Tee oder Milch.

Mittagessen bekommen wir vom Biocatering Weiss. Essenskosten pro Mahlzeit 2,40 €.

Kinder unter 18 Monaten bezahlen pro Mahlzeit 2,- €.

Tagesablauf:

7.00 – 8.25 Uhr	Bringzeit Freispielzeit für alle Kinder, beginnendes Frühstück für die Igel-, Mäuse- und Bärenkinder
8.30 – 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück für die Häschen
9.00 – 13.00 Uhr	Freispielzeit, Projektarbeit, Musikgruppen, Angebote, Beschäftigungen, Garten
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagessen, Zähneputzen und Schlafen Häschen
13.00 – 13.45 Uhr	Mittagessen Igel, Mäuse und Bären und Zähneputzen
13.45 – 14.30 Uhr	Mittagsruhe Schlafmöglichkeit für die 3-jährigen
14.30 – 17.00 Uhr	Freispiel, Workshops, Musikgruppen, Projektarbeit, Garten

Pädagogische Konzeption

Pädagogische Grundhaltungen

1. Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung
Wir arbeiten in offenen Gruppen, d.h. jedes Kind ist einer Stammgruppe zugeordnet. Die Kinder haben während der Freispielzeit, entsprechend ihres Alters und ihres Entwicklungsstandes, die Möglichkeit alle Bereiche des Hauses und des Gartens zu nutzen. Unsere Kindergartengruppen heißen Igel, Mäuse und Bären. Die Krippengruppe sind die Häschen.

Außerhalb der Freispielzeit findet eine intensive Förderung und Betreuung statt. Jede Kindergartengruppe besteht aus zwei Kleingruppen für regelmäßige, gezielte Differenzierung und Beschäftigung.

2. Eingewöhnungszeit
Eine gute Eingewöhnungszeit ist wichtig, damit das Kind sich bei uns wohl fühlt und Geborgenheit erlebt. Uns ist es wichtig ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufzubauen. Ein erstes kennen lernen findet am Schnuppernachmittag statt. An diesem Tag kommt jeweils ein Kind für ca. 1.5 Std. mit den Eltern in den Kindergarten und lernt die neue Erzieherin und die neue Gruppe kennen.

In der Eingewöhnungszeit der Kinder ist es nötig, dass diese von den Eltern gut begleitet wird. In dieser Zeit lernen die Kinder die Betreuerinnen, die anderen Kinder und die Tagesabläufe kennen und lösen sich langsam von den Eltern. Die Ablösung kann sehr unterschiedlich verlaufen, deshalb fangen wir mit kurzen Sequenzen an und steigern diese dann je nach Befindlichkeit des Kindes. Somit werden die Intervalle, in denen das Kind alleine in der Gruppe ist, immer länger. Nach ungefähr zwei Wochen sollte jedes Kind eingewöhnt sein. In der Häschengruppe gehen wir von einer Eingewöhnungszeit von 2- maximal 3 Wochen aus.

3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen
Wir begleiten das Kind liebevoll und einfühlsam auf seinem Weg, wecken seine Neugierde und seinen Forscherdrang, unterstützen es in schwierigen Situationen und helfen bei Lösungsmöglichkeiten, fördern seine Eigenständigkeit und Lernfreude, bieten ihnen Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten ihren Tag zu gestalten. Dabei orientieren wir uns am christlichen Menschenbild und machen den Kindern die menschlichen Werte erlebbar. Wichtig dabei ist uns auf die individuellen Unterschiede der Kinder einzugehen und jedes Kind bestmöglich zu begleiten. Dies bedeutet ein differenziertes Bildungsangebot und eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten.
4. Bedeutung von Spielen und Lernen
Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Geburt an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenenwelt liefert ihnen hierfür Vorlagen. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hinein zu wachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.
Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Sie haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede, beide stellen eine Beziehung zur

Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen durch Spielen. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens.

5. Beteiligung von Kindern

Beteiligung ist von klein auf möglich. Bei angemessener Unterstützung sind Kinder fähig, ihren Lebensalltag bewusst mitzugestalten. Sie können sehr genau sagen, was sie beschäftigt, äußern spontan ihre Ideen und Vorstellungen. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind die Beobachtung der Signale, die sie aussenden, und ihre Körpersprache. Kinderbeteiligung spielt für die Erweiterung der Sprachkompetenz eine wichtige Rolle. Damit Kinder viel Gelegenheit und Anregung erhalten, mit anderen ins Gespräch zu kommen, bedarf es einer Kultur des miteinander Sprechens. Dafür ist der Morgenkreis ein wichtiger Ort, an dem die Kinder sich austauschen, ihre Wünsche äußern und Regeln neu verhandelt werden können. Bei Kinderkonferenzen entscheiden die Kinder über Projekte und Themen, die sie interessieren und die sie gemeinsam erarbeiten und erleben wollen.

6. Interkulturelle Pädagogik

Das Kind lernt und erlebt ein selbstverständliches Miteinander von Sprachen und Kulturen. Es hat Interesse und Freude andere Kulturen und Sprachen kennen zulernen und zu verstehen. In unserer Einrichtung leben Kinder aus 16 verschiedenen Nationen und vielen verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander. Wertschätzung und Toleranz gegenüber anders Denkenden und anders Gläubigen wird bei uns von Anfang an praktiziert und gelebt.

7. Umgang mit Konflikten

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf, deshalb ist dies für das Erlernen von Konfliktlösetechniken eine besonders gut geeignete Zeit. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich von durch andere hervorgerufenen Gefühlen distanzieren und Kompromisse finden können. Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mentor“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung von Selbstvertrauen; es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Ein Kind muss die Erfahrung machen, ich werde mit allen meinen Stärken und Schwächen akzeptiert, ich muss mich nicht verstellen.

Im Kindergarten schaffen wir ein Klima, das den Kindern immer wieder Möglichkeiten gibt, sich auszuprobieren und auf ihre Leistungen stolz zu sein.

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche, nämlich auf die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen, auch die Fähigkeit, mit anderen Personen zurechtzukommen.

Motivale Kompetenz

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Autonomie. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie wollen nicht fremd gesteuert sondern selbst gesteuert handeln. Aufgrund der Tatsache, dass Kinder nicht nur selbst bestimmt handeln wollen, sondern sich auch als kompetent erleben und ihre Beziehung zu wichtigen Bezugspersonen befriedigend gestalten wollen, folgen sie nicht nur ihren Bedürfnissen, sie sind auch bereit, von außen an sie herangetragene Handlungsziele zu erreichen.

Deswegen bieten wir den Kindern beide Möglichkeiten.

Im Freispiel können sie selbst entscheiden, mit wem, wie lange und was sie spielen möchten. Durch die offene Arbeit bieten wir unseren Kindern immer wieder Wahlmöglichkeit, wie sie ihre Zeit im Kindergarten gestalten wollen.

In den Projekten und Angeboten lassen sie sich auf von den pädagogischen Mitarbeitern herangetragene Inhalte und Themen ein.

Kinder wollen erleben, dass sie etwas können. Deswegen suchen sie immer wieder neue Herausforderungen.

Unsere Aufgabe ist es die Anregungen der Kinder aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam neue Inhalte zu entdecken.

Kognitive Kompetenzen

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Im Krippen- und Kindergartenalter befindet sich das Denken in der anschaulichen Phase. Diese ist gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerungen, die eigene Sicht wird als die einzig mögliche und richtige angesehen und durch Begrenzung auf einen oder wenige Aspekte. Das Denken des Kindes führt oft zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind.

In der pädagogischen Arbeit, passen die Fachkräfte die Denkaufgaben, die sie den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand der Kinder an.

Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Widererkennungsfähigkeit und über ein recht gutes Ortsgedächtnis, das heißt, sie können versteckte Gegenstände wieder finden. Dagegen befindet sich die Reproduktionsfähigkeit noch in einem frühen Entwicklungsstadium.

Kinder erhalten bei uns die Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, z.B. durch nacherzählen von Geschichten, über den Tagesablauf berichten, im Morgenkreis erzählen, im Wackelzahnprogramm usw. . Das Gedächtnis kann auch mit geeigneten Spielen wie Memory geübt werden. Darüber hinaus erhalten die Kinder bei uns viele Gelegenheiten, sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen, z.B. die Zahlen, Begriffe, Farben, Symbole und vieles mehr.

Die Kinder lernen Probleme unterschiedlicher Art zu erkennen, Problemlösungsmöglichkeiten zu entwickeln und sich für eine von ihnen zu entscheiden.

Physische Kompetenzen

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie Grundbedingung, um ihre Umwelt zu begreifen.

Bei uns erhalten die Kinder genügend Gelegenheit, ihre Motorik zu üben. Während des Tages können sie in Haus und Garten ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Die Kinder lernen, dass es wichtig ist sich geistig und körperlich anzustrengen, aber auch sich zu entspannen.

2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung haben die Kinder Möglichkeiten, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Neuen Kindern wird bei der Kontaktaufnahme und der Eingewöhnung geholfen. Die Erzieher verhalten sich offen und wertschätzend dem Kind gegenüber.

Die Kinder lernen Fähigkeiten zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, d. h. ihre Gefühle und Handeln zu verstehen.

Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben

in unserer Gesellschaft.

Die Kinder lernen sich auszudrücken, die richtigen Begriffe zu verwenden, bei Unklarheiten nachzufragen, sowie Gestik und Mimik zu verwenden, andere Kinder ausreden zu lassen und zuzuhören.

Kinder lernen mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuarbeiten, dabei lernen sie, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen und das Geplante umzusetzen.

Entwicklung von Werten u. Orientierungskompetenz

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Die Mitarbeiterinnen leben den Kindern christliche und andere Werte vor, setzen sich im Gespräch mit dem Kind auseinander, welche Bedeutung diese Werte für ihr eigenes Verhalten haben können.

Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und der Erzieherin ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren, und dazu Stellung zu nehmen. Geschichten und Bilderbücher ermuntern die Kinder ihre Gedanken zu äußern.

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft interessieren Kinder sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen und bringen ihnen Wertschätzung entgegen. Kinder sind stets offen für Neues. In unserem Haus mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen haben Kinder vielfältige Möglichkeiten neues zu entdecken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

Kinder lernen sich für Kleinere, Schwächere und Benachteiligte einzusetzen.

Schon in den ersten 6 Lebensjahren begegnen die Kinder der Umweltverschmutzung.

Es ist wichtig, dass die Kinder sensibel gemacht werden, für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen das eigene Verhalten zu überprüfen.

3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen.

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen auf.

Ein zentraler Satz ist „lernen wie man lernt“. Vorschulische Lernprozesse sind so zu organisieren, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

Die Gegenwart eines anderen Kindes als Spielkamerad erhöht die Spielqualität. Die Zweierkonstellation fordert Kinder heraus, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels gemeinsam auszuhandeln, über ihre Vorgehensweise zu sprechen und es miteinander zu reflektieren.

Anregende Spielumgebungen, die Kindern kombinationsreiches Spiel und strukturiertes Erforschen ermöglichen, sind alltägliche und außeralltägliche Handlungsfelder, z.B. Puppenecke, Baupodest, Puzzle, Funktionsräume usw. .

Von zentraler Bedeutung für uns ist es lern anregende Atmosphäre und gemeinsame Lernkultur herstellen. Ziel hierbei ist es, die Kinder zu motivieren und anzuregen, ihre Gedanken mit anderen zu teilen, die Ideen anderer Kinder aufzugreifen und als bereichernd zu erleben. Wenn Kinder und Erwachsene eine gemeinsame Sprache finden, entwickeln sich daraus gemeinsame Lernprozesse.

Das Umsetzen der lernmethodischen Kompetenz ist für die Kinder in Projekten und themenbezogenen Angeboten z.B. Feuer, Wasser, Erde, Luft, Wetter, Frösche und vieles mehr erlebbar.

Durch das einbeziehen der Kinder in der Themenauswahl und die Ideensammlung zu dem Bereich, werden die Kinder angeregt sich damit auseinander zusetzen. In Gesprächen werden die verschiedenen Vorgehensweisen besprochen und das Lernen reflektiert.

4. Widerstandsfähigkeit/Resilienz

Resilienz /Widerstandsfähigkeit ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal, sondern eine Kompetenz, die im Verlauf der Entwicklung erworben wird und über Zeit und Situation hinweg variieren kann (zum Beispiel beim Übergang von Kiga in die Schule).

Die Fähigkeit, schwierige Ereignisse erfolgreich zu bewältigen, kann sich während der Entwicklung des Kindes verändern.

Je mehr Entwicklungsaufgaben das Kind gut bewältigen kann, desto mehr wächst das lernende Kind zu einer kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit heran. Es gibt verschiedene Maßnahmen, die dem Kind die Kompetenz vermitteln mit Belastungen umzugehen.

- Problemlösefähigkeiten bei Konflikten – selbst nach Lösungen suchen, versuchen Konflikte alleine auszutragen
- Selbstvertrauen – sich trauen in der Gruppe etwas zu tun
- Selbstwertgefühl – sich für wertvoll halten, stolz auf sich sein, zufrieden mit sich selbst sein, gegenseitige Wertschätzung
- Selbstverantwortung – eigene Entscheidungen treffen (beim Spiel), Verantwortungsübernahme für anderen Kindern
- Stressbewältigung – lernen mit Stresssituationen umzugehen
- Kommunikationsfähigkeit – sich angemessen ausdrücken, richtige Begriffe finden, ausreden lassen, zuhören, bei Unklarheiten nachfragen

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung;

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn ihrer selbst und nach Leben und Tod. Die Frage nach Gott kann in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein. Eigene Religiöse Erfahrungen und das Miteinander von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Dabei gilt es, auf alle Fragen der Kinder, insbesondere auf diejenigen, die sich aus eigener Erfahrung religiösen Lebens im Alltag ergeben, mit Wertschätzung, Respekt und Geduld einzugehen.

All dies muss für die Kinder ganzheitlich erlebbar gemacht werden. Kinder hören, spielen, gestalten, fühlen religiöse Geschichten, erleben Rituale und den christlichen Jahreskreis.

Dies wird durch unterschiedliche Methoden vermittelt:

- Lieder singen und spielen
- Geschichten hören und spielen
- Geschichten mit allen Sinnen erleben (sehen, hören, fühlen)
- Gebete
- Gottesdienste (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern, Segnungsgottesdienst, Taferinnerungsgottesdienst)
- Jesuskerze im Morgenkreis
- Stille Übungen
- Gespräche im Alltag
- Religiöse Themen (Schöpfung, Weihnachten, Jesusgeschichten)
- Arbeiten mit Kettmaterial
- Perlen des Glaubens

2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind sich in sich selbst und in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle erkennen kann. Soziale Verantwortung, wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickelt sich nur in der Begegnung mit Anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit sind wesentliche Kriterien, dass Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen.

Dieses Lernen und üben die Kinder durch unterschiedliche Situationen im Alltag, Gespräche und Projekte.

Konflikte gehören zum Alltag. Aushandlungsprozesse fordern die Kinder heraus, mit anderen zu kooperieren, eigene Interessen darzustellen, zu vertreten und aufrechtzuerhalten, auf Freundschaftsbeziehungen Rücksicht zu nehmen und Lösungen zu finden. Konfliktbewältigung ist ein Entwicklungsprozess. Die Kinder lernen zunehmend auf die Hilfe des pädagogischen Personals zu verzichten und eigene Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dabei ist es wichtig die Kinder gut zu beobachten und zu begleiten.

Methoden:

- Gespräche
- Morgenkreis
- Kinderkonferenz
- Lieder
- Rollenspiele
- verschiedene Lösungsmöglichkeiten anbieten

3. Sprachliche Bildung und Förderung

Von Anfang an versucht das Kind zu kommunizieren, mit Gestik, Mimik und Lauten. Es ist in seiner Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit, in der Familie, in Alltagssituationen und Bildungseinrichtungen.

Kinder mit wenig sprachlicher Anregung in der Familie sind in ihrer Sprachentwicklung häufig benachteiligt. Kinder lernen in der Kommunikation die Bedeutungen von Gesten und Mimik oder Tonfall zu verstehen und entwickeln gleichzeitig ihre eigene Gestik und Mimik.

Zur Sprachentwicklung gehören auch Freude an Kommunikation, das Bedürfnis und die

Fähigkeit die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen und anderen zuzuhören.

Methoden:

- Lieder
- Bilderbücher und Geschichten
- Kreisspiele
- Fingerspiele
- Phonologie
- Morgenkreis
- Themenbezogene Projekte
- Rollenspiel und Theater
- Rätsel
- Reime
- Wort- und Silbenspiele
- Einzelförderung bei sprachlichem Förderbedarf

4. Mathematische Bildung

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Handlung mit anderen. Kinder lernen Mathematik nicht so mühelos wie ihre Muttersprache. Das mathematische Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken. Kinder können daher Mathematik nicht frei erfinden, sondern erst im sprachlichen Austausch mit Erwachsenen entwickeln. Viele mathematische Aspekte sind im Alltag zu finden, (Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen usw.) z.B. beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken, Aufräumen.

Kinder erlernen bei uns Mathematik durch:

- Tischspiele (wann bin ich an der Reihe)
- Würfelspiele (Welche Zahl zeigt der Würfel)
- Wochentage, Jahreszeiten, Monate
- Kreisspiele (wie viele Kinder spielen jetzt)
- Tisch decken (wie viele Kinder sitzen am Tisch, wie viele Teller brauche ich)
- Turnen (2 gleiche Reihen, wir gehen in verschiedene Ecken)
- Verteilung der Kinder im Freispiel
- Zählen, Zahlen
- Adventskalender (wie oft noch schlafen, wie viele Türchen noch, wie viele Kerzen)
- Messlatte
- Kindergeburtstag
- Lego
- Puzzle
- Zahlenland

5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Bis zur Einschulung sind sie fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaft und Technik näher auseinanderzusetzen. Lange vor dem Schuleintritt verfügen Kinder über differenzierte Denkstrukturen, die ihnen ermöglichen naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Die Begeisterung und Neugierde der Kinder kann durch ein attraktives Angebot geweckt werden. Mädchen und Jungen interessieren sich gleichermaßen für Naturwissenschaften und Technik. Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftli-

chen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen, der belebten und unbelebten Natur, am erforschen und experimentieren. Viele dieser Themen sind in der Lebenswelt der Kinder zu finden.

Im Alltag finden wir folgende Themen:

- vier Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft)
- Farben
- Licht und Schatten
- heiß und kalt
- Veränderungen durch Kochen (erwärmen)
- Jahreszeiten, Wasserkreislauf, Wetter
- vom Laich zum Frosch
- vom Korn zum Brot
- Schöpfung, Naturkreisläufe
- Himmelskörper
- Magnetismus
- Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen)
- unsere Erde

6. Umweltbildung und –Erziehung

Diese nimmt im Elementarbereich traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Dieser Umgang regt in hohem Maße die Phantasie und Kreativität an. Wir ermöglichen Kindern die Begegnung mit der Natur und bieten ihnen darin eine Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten. Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt dadurch ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, die Umwelt zu schützen und zu erhalten. Die Kinder sollen die Welt um sie herum erleben, erfahren, riechen, schmecken, fühlen und darüber staunen, nur so können sie einen liebevollen, sorgsamen Umgang mit sich und der Welt haben.

Umwelterziehung findet in vielen kleinen Bereichen der Kinder statt:

- die Welt um uns mit allen Sinnen wahr nehmen
- Tiere und Pflanzen kennen lernen und schätzen lernen
- Wald, Wiese, Bach in allen Jahreszeiten erleben
- Fürsorge und Achtsamkeit für die Natur (Müll mit nach Hause nehmen, Pflanzen stehen lassen, Tiere leben lassen)
- Naturmaterialien erkunden
- sorgsamer Umgang mit Wasser
- Mülltrennung
- heimische Obstsorten, Gemüsesorten, Getreidesorten, Bäume kennen lernen
- Beete im Garten

7. Ästhetische, bildnerische u. kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfüllt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre

Vorlieben und Stärken in einzelnen Bereichen und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst.

Kinder denken in Bildern. Noch im Erwachsenenalter vermögen wir unsere geistigen Fähigkeiten durch Bildhaftes, vernetztes und komplexes Denken zu steigern.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung sind ein ganz wesentlicher Teil unserer Pädagogik:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Kreative Gestaltung mit unterschiedlichen Materialien
- Gemeinschaftsarbeiten
- Arbeiten im Werkraum
- Kunstprojekt
- Museumsbesuche
- Konzerte
- Kindertheater (Freilichttheater, Puppenbühne, Mitmachtheater, traditionelles Theater)
- selbst Theater spielen
- Kunstbetrachtungen
- Malen nach Musik
- Malen zu unterschiedlichen Themen
- Farben kennen lernen und experimentieren
- Töpfern

8. Musikalische Bildung und Erziehung

Schon im Mutterleib können Kinder Töne hören, denn das Gehör ist schon sehr früh ausgebildet. Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische. Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Stimm- und Sprachbildung sind miteinander verknüpft. Die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument, auf dem Kinder sich von Geburt an in die Welt hineinspielen. Sie sind mit diesem Instrument vertraut und können sich vielfältig damit ausdrücken. Was sie erleben, was sie bewegt, findet im Singen und Sprechen seinen Ausdruck. Kinder mit Migrationshintergrund lernen als erstes die Sprache durch Singen und Reimen. Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität.

Musikalische Bildung und Umgang finden wir in:

- Liedern, die Kinder mit nach Hause bekommen
- Tänzchen
- Singspielen
- Musikalische Früherziehung in Kleingruppen
- Entspannungseinheiten
- Klanggeschichten
- Spielen mit Musikinstrumenten
- Besuche von Konzerten
- unterschiedliche Musikrichtungen kennen lernen
- verschiedenen Rhythmen kennen lernen
- Töne, Klänge und Geräusche ausprobieren
- wie hört sich der Wald an
- was gibt es für Geräusche

- wie klingen die Kirchenglocken, die Orgel usw.

9. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Bewegungserfahrungen sind für die gesamte Entwicklung des Kindes entscheidend. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Ein Kind, das lernt, sich selbständig ohne Hilfe fortzubewegen, steigert seinen Erlebnisraum und kann neue Erfahrungen machen, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sind. Aus diesem Grund haben wir alle Bereiche des Hauses für die Kinder in der Freispielzeit geöffnet. Diese Öffnung ist vom Alter und Verständnis der Kinder abhängig. Die kleineren dürfen ins Kugelbad und ins Ruhezimmer und mit Begleitung auch in den Kreativraum und in die Turnhalle. Die größeren dürfen in loser Aufsicht auch alleine in die Turnhalle und in den Garten.

Bewegungserfahrungen können die Kinder in vielfältiger Weise machen:

- Öffnung des Hauses (Turnhalle, Kugelbad, Ruhezimmer zum Tanzen und Musikhören) und des Gartens in der Freispielzeit
- Bewegungsbaustelle
- Hengstenbergmaterial
- Turnen
- Bewegungserziehung durch Ergotherapeutin 10x im Jahr für die Wackelzahnkinder
- jeden Tag Bewegung an der frischen Luft
- Walderlebnistage

10. Gesundheitserziehung

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders in den ersten drei – sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Wir bieten den Kindern in unserem Haus ausgewogenes und gesundes Frühstück und Getränke.

Regelmäßig bieten wir Kochtage, bei denen die Kinder bei der Zubereitung des Essens mithelfen. Gemeinsame Mahlzeiten machen den Kindern Freude und fördern das Essverhalten.

Aktionen zur Gesundheitserziehung:

- Zähne putzen
- gesundes Frühstück
- Sauberkeits- und Hygieneerziehung
- gemeinsames Mittagessen
- welches Essen ist für mich gut (Lebensmittelpyramide)
- Umgang mit Stress – Entspannungsübungen
- Snoezelenraum
- Zahnarzt kommt

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

1. Projektarbeit
Zusätzlich zur alltäglichen Arbeit mit den Kindern bieten wir verschiedene gruppenübergreifende Projekte an. An diesen können Kinder aus unterschiedlichen Gruppen teilnehmen. Projekte können am Vormittag oder am Nachmittag stattfinden und alle pädagogischen Bereiche umfassen. Die Kinder können jeweils selbst wählen, ob sie an einem Projekt teilnehmen möchten.
Projekte können sein:
Berufe, Weltall, das Wetter, Schöpfung, Ritter und vieles mehr
2. Workshops
Diese finden am Nachmittag statt. Je nach Bereich 1x wöchentlich über 4 - 8 Wochen. Nur Kinder, die den jeweiligen Nachmittag gebucht haben, können daran teilnehmen. Die Kinder entscheiden, ob und woran sie teilnehmen möchten.
3. Differenzieren
In jeder Kindergartengruppe gibt es zwei Kleingruppen. 2-3 x in der Woche teilen wir die Gruppe danach auf und arbeiten mit den Kindern gezielt in der Kleingruppe: z.B. Bilderbuchbetrachtung, Turnen, Kreatives Angebot, Klang- und Musikgeschichten.
4. Gestalten von Übergängen
Kinder aus der Krippe (Häschengruppe) werden intensiv von den Erzieherinnen auf ihre neue Gruppe vorbereitet. Während der letzten Wochen besuchen die Häschen regelmäßig ihre neue Kindergartengruppe.
Wackelzahnprogramm
Die Vorschulkinder aller 3 Kindergartengruppen (Wackelzähne) treffen sich regelmäßig zu besonderen Aktionen. Die Kinder sind an der Programmgestaltung und den ausgewählten Themen beteiligt. Dadurch soll die Eigenverantwortlichkeit und die Selbständigkeit der Kinder gefördert werden. Sie lernen neue Situationen und sich gegenseitig besser kennen. Regelmäßig haben wir Kontakt zur Kooperationsschule.
Aktionen können sein:
Besuch im kunstpädagogischen Zentrum, Theateraufführung zu St. Martin, Beitrag zur Seniorenweihnachtsfeier, Besuch im Sternenhaus und auf dem Christkindlesmarkt, Besuch im Freizeitpark Schloss Thurn, Besuch der Löhe – Schule und Besuch der Schüler bei uns in der Einrichtung, Übernachtung im Kindergarten, Segnungsgottesdienst.
5. Stille Übungen
Die Erfahrung von Stille ist immer wieder etwas Faszinierendes. Hier ist erlebbar, was in einem großen Teil unserer Kita häufig ausfällt: **die Stille**.
Stille, die Konzentration auf eine Sache, auf die faszinierende Struktur eines Blattes, die wohlgefällige Oberfläche eines Kieselsteins, die Weichheit und Schwerelosigkeit einer Feder, das schnelle Drehen eines Kreisels, das Weitergeben einer brennenden Kerze, das Lauschen von Geräuschen... ist vielen Kindern ungewohnt und fremd. In Zeiten der Stille, in Räumen der Stille haben die Kinder die Chance, Erlebtes zu verarbeiten. Zeiten voll Stille ermöglichen es, die Reizflut der (laufenden) Bilder zu verarbeiten und sich auf das eine Bild einzulassen.
Stille Übungen finden bei uns täglich im Morgenkreis statt.
6. Musikalische Früherziehung
Alle Kinder ab 2 Jahren sind in 12 Musikgruppen eingeteilt, die altersgemäße musikalische

sche Früherziehung erhalten. Um eine individuelle Förderung der Kinder zu erreichen variiert die Gruppengröße zwischen 4 – 9 Kindern. Die Kinder sind in altersgleiche Gruppen eingeteilt die jeweils von einer Erzieherin betreut werden. Sie erleben den Umgang mit Orff-Instrumenten, Reimen, Singspielen, Kreisspielen, Klanggeschichten, Notenwerten, lernen neue Instrumente kennen und erfahren Spaß an Musik.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Für jedes Kind führen wir als Entwicklungsbogen den Baum der Erkenntnis. Zusätzlich verwenden wir bei Bedarf einen Entwicklungsbogen, den wir mit einer Ergotherapeutin entwickelt haben.

Als Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte, führen wir für jedes Kind ein Portfolio. Darin enthalten sind:

- die Präsentation der Eltern (Eltern gestalten die erste Seite mit Vorlieben ihres Kindes)
- ich kann spielen und lernen (hier zeigen wir mit Text und Bild, wie das Kind spielt und welche Fähigkeiten das Kind erobert hat)
- Monatsbilder (regelmäßig soll das Kind ein Bild von sich malen)
- ich habe das Wort (hier dokumentieren wir Gespräche mit dem Kind)
- Themenarbeit, Projekte (Dokumentationen aus den Projekten)
- Goldkörner (hier darf das Kind auswählen, was ihm am besten gefällt)
- Baum der Erkenntnis

Auswertung erfolgt in den jeweiligen Gruppenteams, oder gegebenenfalls auch im Gesamtteam.

Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

Wir sind eine Familien ergänzende Einrichtung, der die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig ist. Die Eltern haben unterschiedliche Möglichkeiten am Kindergartenalltag teilzunehmen. Wöchentlich bieten wir einen Elternhospitations- oder –mitmachtag an. Durch regelmäßige Elternbriefe informieren wir alle Eltern über unsere Arbeit oder Termine. Mindestens einmal im Jahr führen wir mit allen Eltern ein Entwicklungsgespräch.

Nach der Eingewöhnung (ca. 8 Wochen) bieten wir den Eltern ein Kurzgespräch an und ebenfalls zum Abschluss der Kindergartenzeit.

Zu ausgewählten pädagogischen Themen bieten wir 1-2 x im Jahr Elternabende und 2 Gruppenelternabende an.

Nach den ersten 3 Monaten führen wir eine Elternbefragung für neue Eltern durch. Jährlich im Juni finden Elternbefragungen für alle Eltern statt.

Der Elternbeirat trifft sich alle 6 Wochen zu einer öffentlichen Sitzung. Gemeinsam führen wir verschiedene Aktivitäten durch, wie z.B. Sekond-Hand-Bazar, Martinszug, Sommerfest usw.

Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

Regelmäßig arbeiten wir mit der Reutersbrunnen- und der Wilhelm-Löhe-Schule zusammen. Bei Bedarf nehmen wir Kontakt mit Beratungsstellen, dem Jugendärztlichen Dienst, dem Jugendamt und der Frühförderstelle auf.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit findet wöchentlich im Gruppen-, im Erzieherinnen- und Gesamtteam statt.

Einmal jährlich wird mit allen Mitarbeitern zur Qualitätssicherung ein Mitarbeitendenjahresgespräch geführt.

Jährlich finden 3 Planungstage für das gesamte Team statt. Dabei werten wir das letzte Jahr aus, arbeiten an pädagogischen Themen und planen das nächste Jahr.

Überarbeitet am 21. Juli 2009